

Breisgauer Nachrichten

Emmendinger Zeitung Emmendinger Tagblatt
Verkundigungsblatt der Stadt Emmendingen

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes“ u. „Breisgauer Sonntagsblatt.“ Verbreitet in den Bezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Eitenheim, Waldkirch u. Kaiserstuhl

Anzeigenpreis:
die einseitige Zeile oder deren Raum 25 Hg., die zweiseitige 20 Hg., bei längerer Aufnahme Rabatt. Bei Platzmangel 20% Zuschlag. Beilagengebühr das laufende 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegraphen-Adresse: Döllers, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392
Emmendingen, Montag, 20. Oktober 1930 45. Jahrgang

Der Reichstag auf 3. Dezember vertagt

Ueber Mißtrauensanträge Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. — Alle Mißtrauensanträge abgelehnt. — Schuldentilgungsgezet angenommen. — Die Notverordnung geht an den Ausschuß.

WTB. Berlin, 18. Okt. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde der Antrag, über alle Mißtrauensanträge zur Tagesordnung überzugehen, mit 218 gegen 236 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Damit sind alle Mißtrauensanträge erledigt.

WTB. Berlin, 18. Okt. Die große politische Aussprache ist am Samstag beendet worden. Zur schroffen Opposition gehören die Nationalsozialisten, die Kommunisten und die Deutschnationalen. Die Landvolkpartei beginnt mit größter Schärfe die Regierungspolitik, vor allem die Außenpolitik, zu kritisieren, spricht aber dem Reichskanzler und dem Ernährungsminister Schiele ihr Vertrauen aus. Etwa das Gegenteil in den Sympathien und Antipathien ist die Sozialdemokratie, die der Regierung noch Bewegungsfreiheit geben will, die Außenpolitik der Regierung unterläßt, aber gegen den Ernährungsminister Schiele Mißtrauen hegt. Die Wirtschaftspartei erklärt, daß sie die Neubildung und Umbildung der Regierung verlangt. Im übrigen betonen die Parteien, daß man sich die Stellungnahme zu den Einzelheiten des Regierungsprogramms und der Notverordnung vorbehalte.

Die Aussprache trug zeitweise außerordentlich stürmischen Charakter. Besonders laut wurde der Streit, als der Sozialdemokrat, der bayerische Staatsanwalt Hoener, heftige Angriffe gegen die Nationalsozialisten richtete, die von diesen durch ebenso heftige Zwischenrufe erwidert wurden. Der Streit nahm so scharfe Formen an, daß Reichspräsident Eiser gegen den nationalsozialistischen Abg. Heines die Ausweisung aus dem Saale verfügen mußte. Ein konservativer Veteran aus dem alten Reichstag, der deutschnationale Abg. von Oldenburg-Tausenau, nahm in der Debatte das Wort und griff unter dem stürmischen Beifall seiner Parteileute und der Nationalsozialisten die Reichswehrleitung und den Reichswehrminister Groener scharf an. Er erklärte dabei, er könne nicht glauben, daß der Reichspräsident von Hindenburg mit diesem Vorgehen des Reichswehrministers einverstanden gewesen sei.

Darauf antwortete der Reichskanzler Dr. Brüning in scharf ausgesprochenen Ausführungen, die bei der Reichstagsmehrheit stürmischen und langanhaltenden Beifall hervorriefen. Er versicherte, daß der Reichspräsident vollkommen mit dem Reichswehrminister einig sei. In diesem Zusammenhang wandte sich der Reichstagsabg. Schmidt-Kannover, die er als eine Verhöhnung des Fahnenabes bezeichnete.

Die namentliche Abstimmung über das Schuldentilgungsgezet, jene Abstimmung, die als die eigentliche Vertrauensfrage für die Regierung bezeichnet wurde, ergibt eine beachtliche Mehrheit für das Kabinett Brüning. Mit 325 gegen 237 Stimmen wurde die Vorlage angenommen. Dagegen hatten die Nationalsozialisten, die Kommunisten, die Deutschnationalen und die Landvolkpartei gestimmt.

Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten wurde in der Schlußabstimmung auch das deutsch-sinnliche Zusatzabkommen angenommen, das die Bestimmungen über Württemberg und Kette ändert.

Mit 339 gegen 220 Stimmen wurde dann beschlossen, die Notverordnung und die dazu gestellten Anträge an den Ausschuß zu überweisen. Die Stimmenthaltung war wieder die gleiche wie beim Schuldentilgungsgezet.

Während dieser Abstimmung erfolgten zahlreiche Zwischenreden zwischen den Reichstagsparteien. Zu erst hat ein nationalsozialistischer Sprecher: „Wer hat uns verraten? Die Sozialdemokraten“, während die Kommunisten eine Strophe aus der Internationale anstimmten.

Französische Pressestimmen zur Erklärung Brüning's.

WTB. Paris, 18. Okt. Die französische Presse bekräftigt die Regierungserklärung des Reichskanzlers Brüning mit Zurückhaltung, betont aber einmütig die Gewandtheit der Verbalen. — Das „Journal“ schreibt: Im ganzen nimmt Brüning das gesamte nationalsozialistische Programm mit der einzigen Abweichung an, daß er den Willen äußert, es durch friedliche Mittel und ohne Abenteuer zu verwirklichen. Seine Taktik ist nicht ohne Gewandtheit. — Das „Echo de Paris“ bemerkt, daß diese Reichskanzlerrede den Sozialdemokraten, dem Zentrum und was noch von den Demokraten übrig bleibt, sowie der Wirtschaftspartei ermöglicht, sich zusammenzuschließen und zwar eine schwache, aber immerhin genügende Reichstagsmehrheit zu bilden, die in der Richtung auf die Abschaffung der von Deutschland im Jahre 1919 in Versailles und dann im Jahre 1920 im Haag unterzeichneten Verpflichtungen orientiert ist. — Das „Deuxième“ bemerkt: Ist Reichskanzler Brüning wohl ein gewandter Mann? Vielleicht. Ist er ein mutiger Mann? Man zweifelt daran, wenn man seine Erklärung liest. Diese kann alle Welt betriebligen oder unbetriebligen lassen.

Das Anneliegezet in einer Nachsitzung angenommen.

WTB. Berlin, 19. Okt. In einer besonderen Nachsitzung, die am Sonntag früh 5 Minuten nach Mitternacht begann, wurde das Anneliegezet endgültig in namentlicher Abstimmung mit 395 gegen 147 Stimmen, also mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit, angenommen. Durch diese Vorlage wurden auch die Folgen, Ferner wurde amnestiert, soweit die Tat vor dem 1. September 1924 begangen wurde und sich nicht gegen Regierungsmitglieder gerichtet hat. Der Reichstag vertagte sich hierauf auf den 3. Dezember.

Auf der Tagesordnung der Nachsitzung stand lediglich die dritte Beratung des Anneliegezetes. Zum Wort hatte sich niemand gemeldet. Von der Rechten wurde das Ergebnis der Abstimmung mit lautem Beifall aufgenommen. Gegen die Vorlage haben nur die Sozialdemokraten gestimmt.

Die ausgetriebene Kanzlerrede.

WTB. Berlin, 18. Okt. Am Reichstag herrschte heute nachmittag vor der letzten Spannung über das Ergebnis der Abstimmung, die schon eine gewisse Ferienstimmung, da man sich allgemein darüber klar war, daß keine Ueberraschungen mehr zu erwarten seien. Deshalb hat auch die Reichsregierung darauf verzichtet, der Opposition zu antworten. Sie ging dabei ferner von der Erwägung aus, daß die sachliche Stellungnahme zu der Kritik auf den verschiedenen Gebieten es unnötig mache, daß die Debatte noch weiter hinausgezogen werden. Auch der Kanzler selbst enthielt sich davon, daß er nicht noch einmal das Wort nehmen wollte. Dieser Entschluß wurde in Kreisen der Regierungsparteien und der Sozialdemokratie sehr begrüßt, da auf diese Weise die Gefahr einer erneuten Zuspitzung der Situation vermieden war.

Der tiefere Grund dieses Verzichts liegt darin, daß die Regierung das Ziel erreicht hat, das sie sich gesetzt hatte. Sie hat dem Reichstag ihr Finanzprogramm dargelegt und den Ueberbrückungskredit erhalten. Die Mißtrauensnoten erschienen schon am Nachmittag abgewendet. Nach der Abstimmung wird der Reichstag bis Anfang Dezember vertagt und inzwischen der Gesetzentwurf durchüberarbeitet. In Regierungskreisen erinnert man daran, daß das Kabinett immer den Standpunkt vertreten habe, daß Handeln jetzt wichtiger sei als Reden. So weist auf die außenpolitischen Fragen, die die Debatte aufgeworfen hat, geantwortet werden muß, hat außerdem der Reichsstaatsminister am Montag im Auswärtigen Ausschuß Gelegenheit, das Wort zu nehmen.

Aus dem Reich

Prinz Takamatsu beim Reichspräsidenten.

WTB. Berlin, 19. Okt. Der zur Zeit in Berlin weilende japanische Prinz Takamatsu hat heute dem Herrn Reichspräsidenten seinen Besuch ab. Nach dem Empfang gab der Herr Reichspräsident dem Prinzenpaar ein Frühstück, an dem außer den beiderseitigen Umgebungen u. a. der japanische Gesandtschaftsleiter in Berlin, Togo, der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius, Staatssekretär v. Bülow und der frühere deutsche Volschaffer in Tokio, Dr. Solf und Volschaffer Dr. Worech mit ihren Damen teilnahmen. Im Laufe des Nachmittags erwiderte der Herr Reichspräsident den Besuch des japanischen Prinzenpaars in der hiesigen japanischen Botschaft.

Die Kapitalflucht.

WTB. Berlin, 19. Okt. Zu den Angaben über den Umfang der deutschen Kapitalflucht in die Schweiz, der von Schweizer Seite auf drei Milliarden Franken beziffert wird, berichtet der Vörsencourrier, daß nach Schätzungen maßgebender deutscher Kreise nur etwa der 10. Teil dieser Ziffer zutreffend sein dürfte, da die Reichsbank in den letzten vier Wochen rund eine Milliarde Franken eingestrichelt habe und hiervon nur ein Teil auf die Kapitalflucht, ein anderer auf Geldrücklagen des Auslandes und auf Umwandlung ausländischer Reichsmarktguthaben in Devisen zurückzuführen sei. Eine andere Devisenquelle als die Reichsbank sei aber, wenn man von unbewussten Devisenrücklagen aus der Handels- und Zahlungsbilanz absehe, nicht vorhanden gewesen.

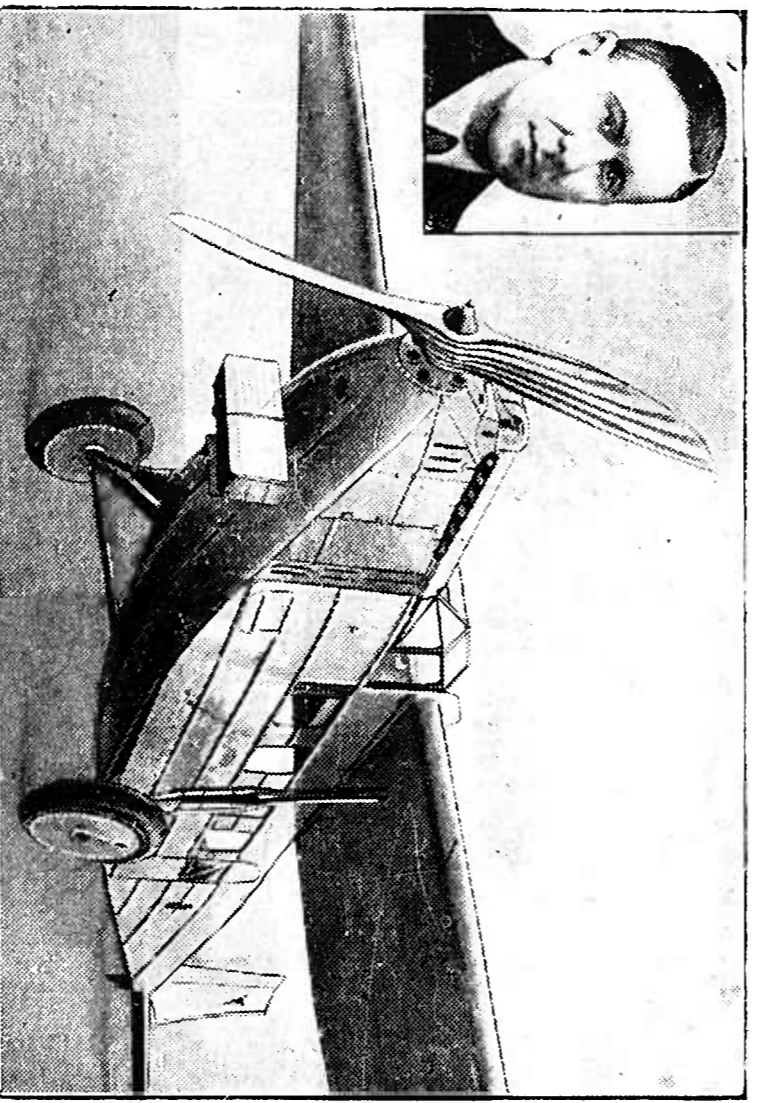
Von den Parteien.

Reichsvorstand der Volkswirtschaftlichen Reichsvereinigungen billigt Austritt aus der Staatspartei.

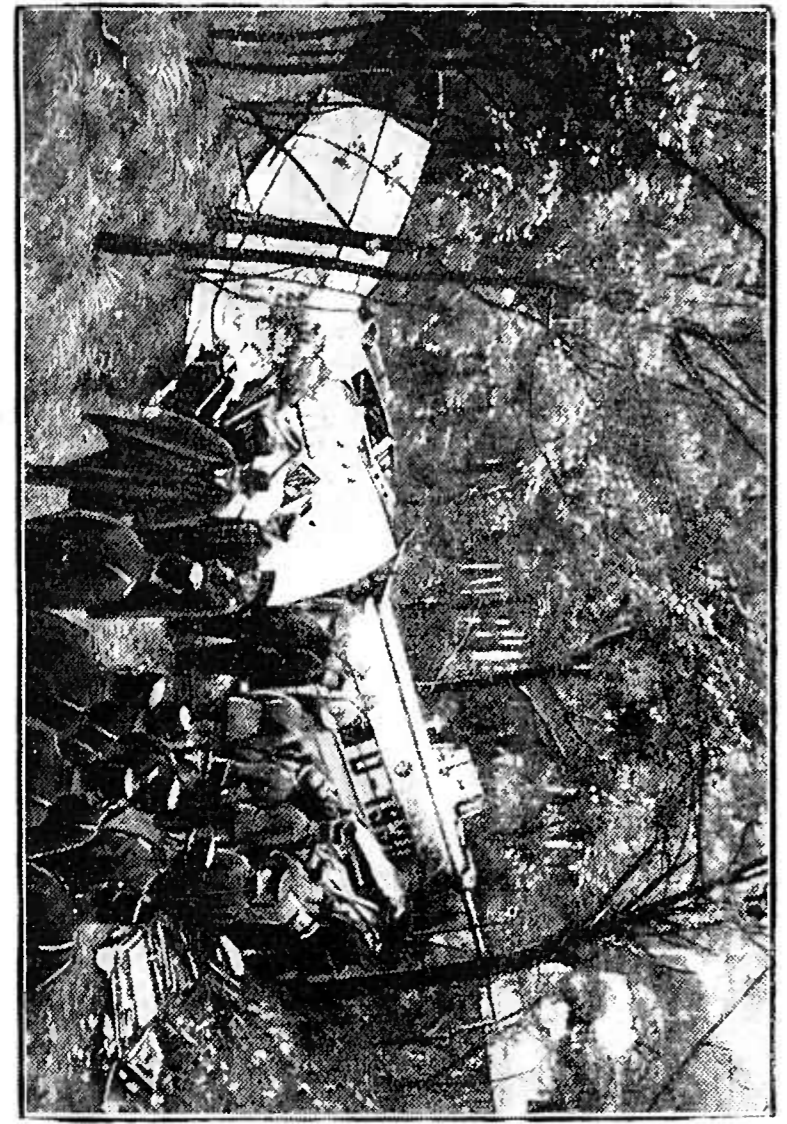
WTB. Berlin, 18. Okt. Der Reichsvorstand der Volkswirtschaftlichen Reichsvereinigungen faßt auf einer in Berlin abgehaltenen Sitzung eine Entschlossenheit, in der zunächst darauf hingewiesen wird, daß die Volkswirtschaftliche Bewegung der Staatspartei als eine entlassene Erneuerungsbewegung begriffen hätte. Die Staatspartei habe aber in der letzten Zeit eine Entwicklung genommen, die die Erreichung der Ziele der Volkswirtschaftlichen Bewegung unmöglich mache. Der Reichsvorstand billigt deshalb die Gründe, welche die volkswirtschaftlichen Mitglieder

Luftschiff = Katastrophe.

Starkes Gewitter bei der Setzungsleistung. — Geratet, Gira- blatt, Hänge in ein Netz und rufe zur Geduld, wo man die Setzungsleistung fortsetze. — 3. 9. 2. hat das Luftschiff mit einem schweren Schaden an der Gondel und dem Masten in den See gestürzt. Der Pilot hat sich gerettet.



Setzungsleistung des Luftschiffes. — 8. 9. 2. hat das Luftschiff mit einem schweren Schaden an der Gondel und dem Masten in den See gestürzt. Der Pilot hat sich gerettet.

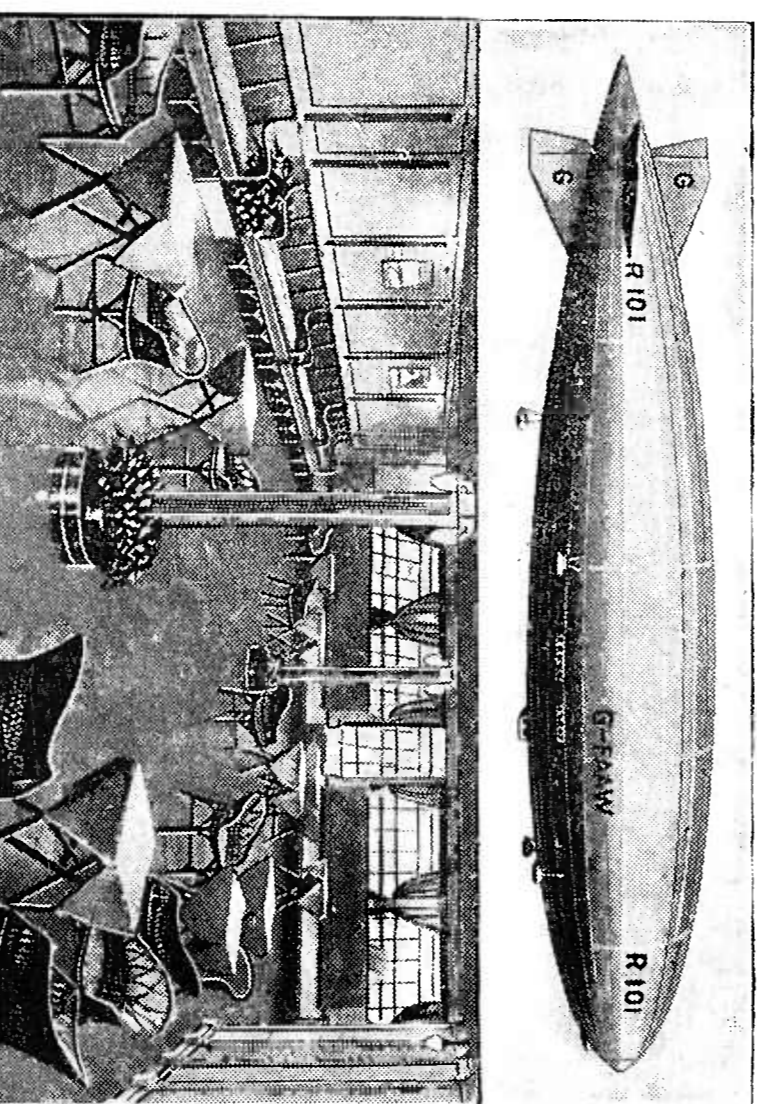


Der Versuch des Luftschiffes, sich zu setzen. — 8. 9. 2. hat das Luftschiff mit einem schweren Schaden an der Gondel und dem Masten in den See gestürzt. Der Pilot hat sich gerettet.

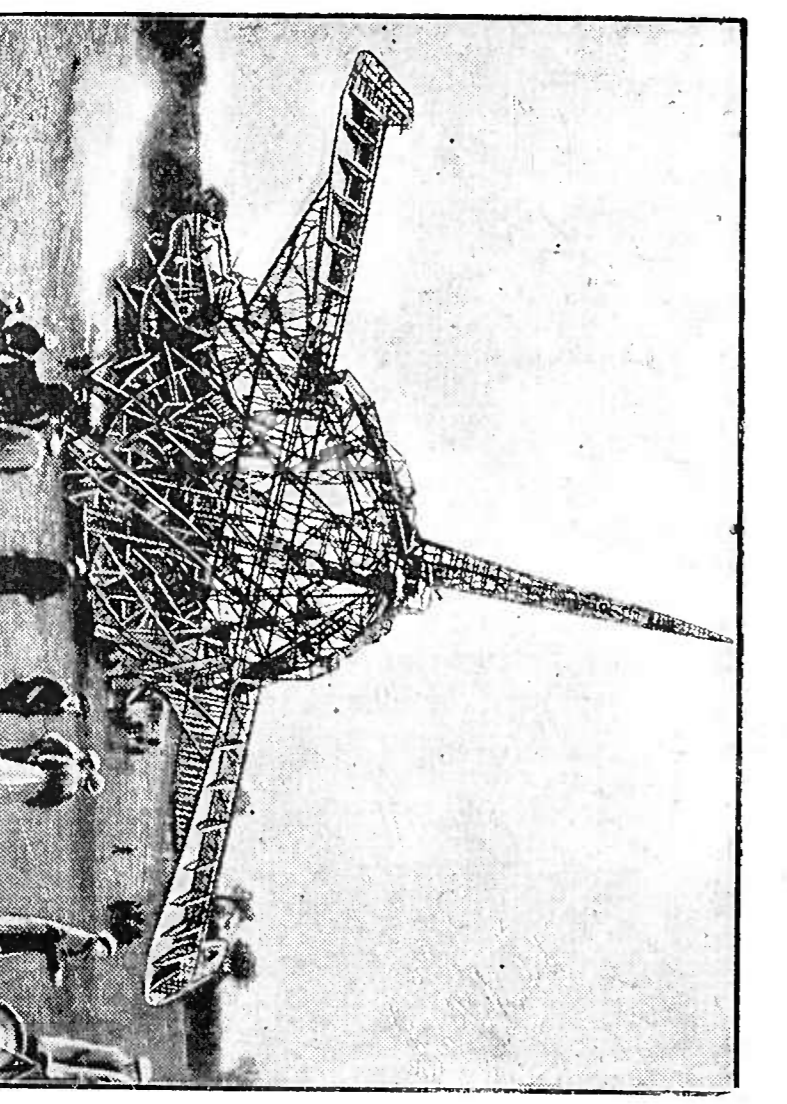
Starkes Gewitter bei der Setzungsleistung. — Geratet, Gira- blatt, Hänge in ein Netz und rufe zur Geduld, wo man die Setzungsleistung fortsetze. — 3. 9. 2. hat das Luftschiff mit einem schweren Schaden an der Gondel und dem Masten in den See gestürzt. Der Pilot hat sich gerettet.

Luftschiff = Katastrophe.

Starkes Gewitter bei der Setzungsleistung. — Geratet, Gira- blatt, Hänge in ein Netz und rufe zur Geduld, wo man die Setzungsleistung fortsetze. — 3. 9. 2. hat das Luftschiff mit einem schweren Schaden an der Gondel und dem Masten in den See gestürzt. Der Pilot hat sich gerettet.



Der Versuch des Luftschiffes, sich zu setzen. — 8. 9. 2. hat das Luftschiff mit einem schweren Schaden an der Gondel und dem Masten in den See gestürzt. Der Pilot hat sich gerettet.



Der Versuch des Luftschiffes, sich zu setzen. — 8. 9. 2. hat das Luftschiff mit einem schweren Schaden an der Gondel und dem Masten in den See gestürzt. Der Pilot hat sich gerettet.

Starkes Gewitter bei der Setzungsleistung. — Geratet, Gira- blatt, Hänge in ein Netz und rufe zur Geduld, wo man die Setzungsleistung fortsetze. — 3. 9. 2. hat das Luftschiff mit einem schweren Schaden an der Gondel und dem Masten in den See gestürzt. Der Pilot hat sich gerettet.

des Hauptaktionsausschusses der Staatspartei von Austritt bewegen haben. Ebenso werde die Haltung der sechs volkswirtschaftlichen Ausschüsse im Reichstag gegen die Weidmanns-Tagungsabgeordneten begünstigt. Die mit aller Kraft die Sammlung deutscher Staatsbürger mit dem Ziel einer grundlegenden Erneuerung weiter zu betreiben.

Der Wahlkreis.
C. B. Berlin, 18. Okt. Der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens hat, dem Demokratischen Zeitungsdienst zufolge, ein Rundschreiben an die Führer der Volkswirtschaftlichen Vereinigung und die Meister des Jungdeutschen Ordens erlassen, in dem es u. a. heißt: „Die Wahlschulden werden in den meisten Fällen eine Angelegenheit der Staatspartei sein. Da wir nicht mehr zu ihr gehören, kann man nicht von uns verlangen, daß wir an der Begleichung dieser Schulden teilnehmen.“

Constige Meldungen.
Die Gemeinderatswahlen in Straßburg und Colmar.
C. B. Straßburg, 19. Okt. Heute fanden hier Stichwahlen für vier Sitze zum Straßburger Gemeinderat statt. Im Kanton Nord wurde der Kandidat der antiautonomistischen Einheitsfront Rechtsanwalt Menrath mit 6000 Stimmen gewählt. Im Kanton West waren zwei Sitze zu befehen. Gewählt wurden Generalftrat Neißner (Autonomist) und Hitzel (Sittlicher Kommunist), während im Kanton Ost der Autonomist Schall den Sieg davontrug.
Bei den Stichwahlen zum Colmarer Gemeinderat zur Befreiung von zwei Sitzen wurden die Antiautonomisten Dr. Sittler und Schmann gewählt, während der Autonomist Hoffe geslagen wurde.

Zur wichtigen Abzählentscheidung in England.
C. B. London, 18. Okt. „Daily Mail“ enthält Ausführungen eines politischen Beobachters, in denen es heißt: Bis zum 28. Okt., an dem das Parlament wieder zusammentritt, wird das Kabinett mehrere wichtige Entscheidungen zu treffen haben. So muß ein Beschluß über die Frage gefaßt werden, ob die parlamentarischen Reformen im Kabinett gefaßt und MacDonald sich jetzt vor der Wahl, entweder den Rücktritt letzter oder einen zehnjährigen Reichswirtschaftsgesetz im Kabinett gefaßt und MacDonald sich jetzt vor der Wahl, entweder den Rücktritt letzter Männer wie Snowden, Graham und vielleicht auch Henderson zuzustimmen oder das Parlament vor den Kopf zu stoßen. Das Blatt ist der Ansicht, daß eine Auflösung des Kabinetts besser sei, als die Fortführung des bisherigen Zustandes, in dem die Regierung gewisse Maßnahmen nur gebildet werde. Auch das „Arbeiterblatt“, „Daily Herald“ enthält eine Anspielung auf die Möglichkeit von Neuwahlen.

Wahl in Pommerellen polnische Wahlkämpfer.
C. B. Posen, 19. Okt. Ähnlich wie in Obererschlesien wird auch in Pommerellen, besonders im Wahlkreis Graudenz, der Versuch unternommen, eine große Anzahl von deutschen Wählern für die Sejm- und Senatswahl durch

die Erhebung von unbegründeten Einsprüchen von ihrem Wahlrecht auszuscheiden. Die Bevollmächtigten der deutschen Liste haben beim Wahlkommissionar in Thorn gegen die Weidmanns-Tagungsabgeordneten begünstigt. Die mit aller Kraft die Sammlung deutscher Staatsbürger mit dem Ziel einer grundlegenden Erneuerung weiter zu betreiben.

Gedenkfeyer in Locarno.
C. B. Locarno, 17. Okt. Anlässlich des 5. Jahrestages der Unterzeichnung des Vertrages von Locarno fand gestern eine Feier statt. Die Stadt war besetzt, die Schuljugend und ein zahlreiches Publikum besuchten den Konferenzsaal. Der Vizepräsident des französischen Senats und Vizepräsident der Interparlamentarischen Union Merin hielt in Anwesenheit der Vertreter des Regierungsrates des Kantons Locarno, der Konjunktur des Bundesvertrages, Frankreich und Italien und einer weiteren zahlreichen Zuhörerschaft eine Rede, in der er die Geschichte des Vertrages schilderte, welcher den wichtigsten Teil des Friedens bildete. Mit der Unterzeichnung des Garantievertrages habe die moralische Entspannung begonnen, welche es Europa ermöglicht habe, sich mit der Ausschließung der ihm durch den Krieg geschlagenen Wunden zu befassen. Wenn heute der Krieg aus dem Weltleben verbannt sei, so sei das das Verdienst der in Locarno begonnenen Politik. Der Redner erinnerte an die Verdienste Briand's, Chamberlains und Stresemanns und schilderte die gegenwärtigen Bemühungen um die Sicherung des Friedens. Er schloß mit einer Darlegung der großen Idee des Briand'schen Europaplanes. — Der Stadtrathpräsident von Locarno, Naja, der den Vorsitz führte, erinnerte an die demütigenden Abendstunden des 16. Oktober 1925 und an den heldenmütigen Widerstand, den Briand und Stresemann an einem Feind der Konkurrenz erlitten und sich die Hand gaben. Er sagte, der Fakt von Locarno werde trotz der düsteren Zeiten, welche Europa gegenüber durchzumachen scheine, wie eine unüberwindliche Mauer den Kräfte, die den Frieden fördern wollten, entgegenstehen. — An Frau Stresemann und an Briand wurden Telegramme geschickt. Am Abend waren die wichtigsten Gebäude der Stadt beleuchtet und sämtliche Kirchenglocken läuteten.

Tagungen und Kongresse.
Tagung des Reichsoberverbandes des Deutschen Groß- und Kleinhandels.
C. B. Berlin, 17. Okt. Der Reichsoberverband des Deutschen Groß- und Kleinhandels ist hier zu einer Tagung zusammengetreten. In der heute vormittag abgehaltenen Sitzung des Reichsausschusses wurde das Finanzprogramm der Reichsregierung und die Kreditnot im Großhandel erörtert. Ueber das Finanzprogramm der Reichsregierung hielt Ministerialdirektor Dr. Jardein namens der Reichsregierung ein Referat, in dem er ausführte, daß anstelle der nach Verabschiedung des

Da schlug zur rechten Zeit die Flugelohr an. Fritz krachte begierig ein.
Mit schweren Schritten ging Wald zur Tür, Christa aber hatte in ihr Zimmer.
„Was nun, was in aller Welt soll ich beginnen“, flüsterte Christa ändernd. In tiefer Verzweiflung.
Nein und tausendmal nein; sie vermochte nicht an Brecht's Antreue, an ein schändliches Spiel zu glauben. Matthias Brecht liebte sie und begreife sie zur Frau.
Sie vergegenwärtigte sich wieder und wieder den tiefen Eindrud, den ihre gestrigen mißtrauischen Worte auf ihn gemacht hatten, und bei diesem Gedanken wurde sie etwas ruhiger. Dann aber dachte sie die Unruhe auf neue. Weshalb aber war er denn nicht gekommen!
Wilde Vermutungen durchkreuzten ihr Hirn. Was er trank, verunglückt? Oder hatte er getrunken zu vorschnell gehandelt? Bereute er heute am Ende die Verlobung, weil er vielleicht ruhiger Ueberlegung eingesehen hätte, daß sie nicht als seine Frau paßte?
Aufschluchzend trat Christa zum Fenster.
Draußen lächelte der Regen in schweren eintönigen Tropfen vom Dachziegel herunter.
„Wenn ich doch sterben könnte, werden“, murmelte sie, fast gefesselt, und starrte verloren in den Hofraum hinaus.
Dunkle Wasserpfützen, in denen sich die Lichter der Wohnungen spiegelten, blitzten ihr aus der Tiefe entgegen.
„Spring“, und alles ist vorbei“. Lachte die Stimme der Verzweiflung.
Der gesunde Menschenverstand in ihr aber behielt die Oberhand.
Sie schloß vom Fenster fort, und rang mit aller Energie die unbefriedigten Einsichtsergebnisse, die immer aufs neue auf sie einwirkten, nieder.

Youngplan vorgelegenen Steuerermäßigungen um 700 Millionen RM. Im laufenden Jahre Steuererhöhungen in erheblichem Ausmaß vorgenommen worden seien. Die Gestaltung der Reichsfinanzen wolle die Regierung dadurch erzielen, daß sie u. a. die Einnahmen auf äußerster Vorsicht ansehe, Erparungen auf perfektem und technischem Gebiet vornehme, die Kosten der Arbeitslosenversicherung von Reichsetat abtrenne und die im Etatsjahr 1930 auf ein Mindestmaß herabgesetzten Ausgaben für die Dauer von drei Jahren ansehe. Als zweiter Redner sprach Rechtsanwalt Dr. Samolewicz-Berlin über Kreditnot im Großhandel.
Die Tagung fand nachmittags ihre Fortsetzung in einer Mitgliederversammlung, zu der außer Vertretern des Großhandels Vertreter der Reichs- und Länderregierungen erschienen waren. Der Präsident des Reichsoberverbandes, Geh. Commerzienrat Dr. Louis Kanone, erklärte in seiner Eröffnungsansprache, in den zwei vergangenen Jahren sei es dem deutschen Großhandel einfach erträglich gelungen. Es sei nicht richtig, wenn man ausschließlich die weltwirtschaftliche Bewegung als entscheidenden Faktor dafür in Rechnung stelle. Die bisher stark sozialistisch durchgeführte Wirtschaft, Finanz- und Sozialpolitik trage die Verantwortung für die Lage. Der Grundgedanke des Finanzprogramms der Reichsregierung sei zweifellos richtig. Man müsse aber die heutige Tagung dazu benutzen, um vor aller Öffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen, daß die Senkung der öffentlichen Steuern, wie sie in dem Programm der jetzigen Regierung vorgesehen sei, nach wie vor völlig unzureichend sei. Das öffentliche Leben sei durch die Senkung der öffentlichen Steuern nicht entscheidend genug berührt. Zur Handhabung bemerkte der Redner, daß eine völlige Unterbrechung des Systems der deutschen Handelspolitik keinesfalls in Frage kommen dürfe. Eine überspannte Agrarpolitik habe bereits in europäischen Ländern direkt zu Konfliktbewegungen geführt. Weit mehr als der Exporthandel sei der gesamte Einfuhrhandel durch die geschleichen Maßnahmen der letzten Monate in arge Bedrängnis gekommen. Mit größter Vorsicht sollte man an Verhandlungen mit anderen Staaten, mit denen bereits Zollbindungen bestehen, herantreten. Von einer Kündigung unserer Handelsverträge dürfe keine Rede sein, noch viel weniger aber von einem Bruch des deutschen Wirtschaftsinstituts. Zur Reparationsfrage bemerkte Dr. Kanone noch, die wirtschaftlichen Voraussetzungen, unter denen der Youngplan entstanden sei, seien inzwischen über den Haufen geworfen. Die Erzwingung deutscher Zahlungen habe zu einer offensichtlichen Störung der Weltmärkte beigetragen. Es ist daher für Deutschland einfach unmöglich, die bisherige

Manneheim eine Landung vollzogen. Schon in den Morgenstunden setzte eine Witterungsveränderung nach dem Finghafen Neuseim ein, der infolge seiner Größe eine vorzügliche Eignung für die Landung von Großflugzeugen bietet. Man richtete sich dort häuslich ein und wartete kurz vor 2 Uhr tauglich die Anriße des Luftschiffes im Nebel auf. Mit drauendenden Motoren überflog „Grau Zeppelin“ die Stadt, um gegen halb 3 Uhr die Landung vorzunehmen. Die notwendigen Manöver wurden vor der Schutzhölzer unter Leitung eines Fachmannes aus Friedrichshafen bewerkstelligt. Schon nach kurzer Zeit war das Luftschiff an den Haltebaulen befestigt, während die Menge in Jubelrufe ausbrach. Der Oberbürgermeister Dr. Heimerich begrüßte in einer Ansprache Führer und Befehlshaber. Zu Ehren der Flieger brachte das Publikum ein dreifaches Hoch auf den Zeppelin aus, dem das Deutschlandlied folgte. Nach etwa einundzwanzig Minuten erfolgte das Luftschiff zum Rückflug nach Friedrichshafen. Gleichzeitig mit der Ankunft flog der Freizeitsportler Mannheim mit drei Passagieren an Bord zu einem Flugzeugflug auf.

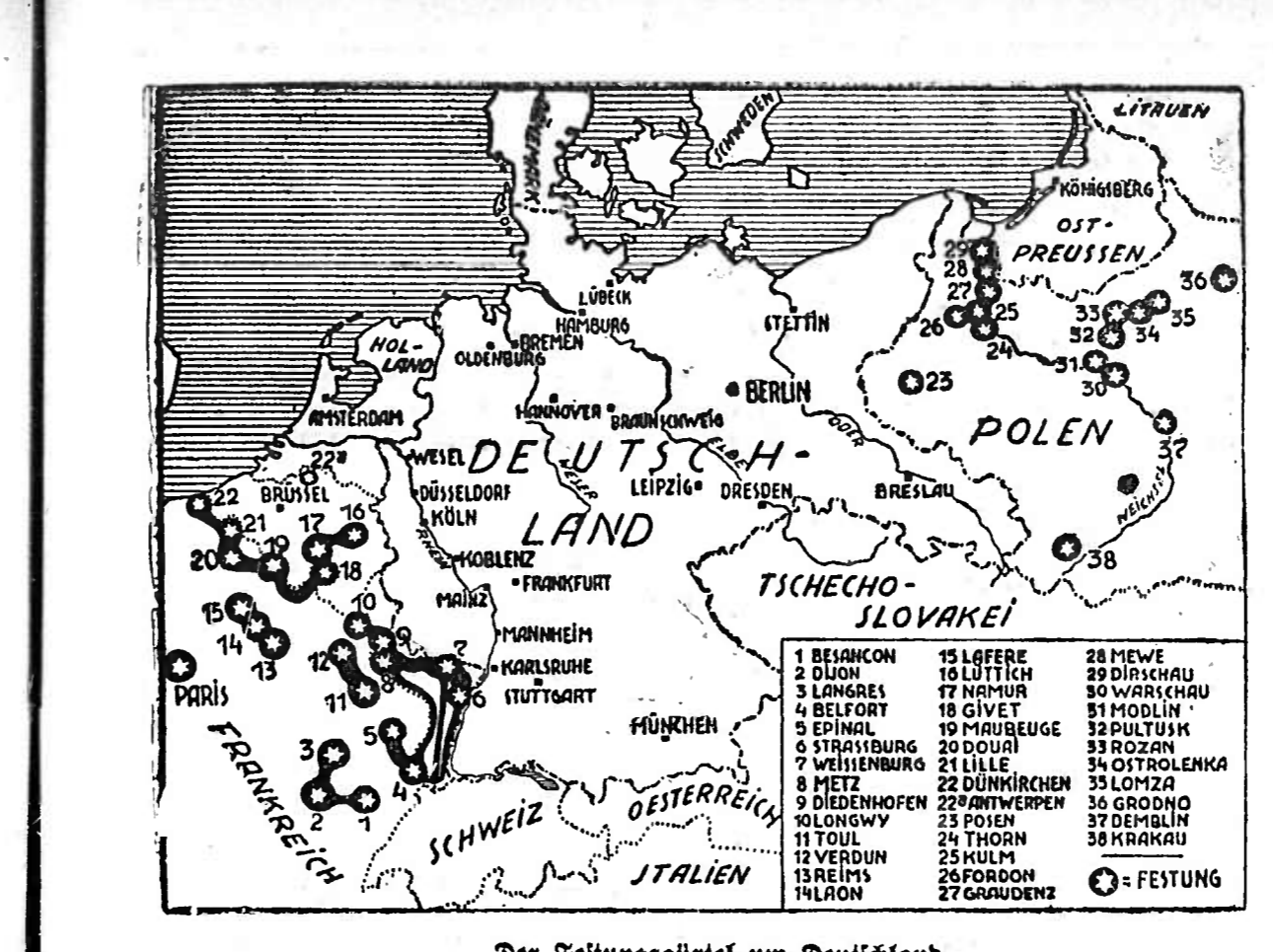
Verpflichtete Nachrichten.
Gilddirektor beim Kunstfliegen tödlich verunglückt.
C. B. Berlin, 18. Okt. Der Mitinhaber der Maxim-Gilddirektion, der Direktor Paul Gerner, stürzte heute bei einem Kunstflug mit seinem Sportflugzeug „Motte“ aus einer Höhe von 300 Metern als Direktor Gerner war auf der Stelle tot. Das Flugzeug wurde vollkommen getrümmert. Nach einer weiteren Mitteilung soll der Witz darauf zurückzuführen sein, daß eine Tragfläche des Flugzeuges abbrach.
Angriff auf einen Polizeibeamten. — Ein Angreifer erschossen, ein zweiter schwerverletzt.
C. B. München, 17. Okt. Ein Polizeibeamter, der in Wachenborf bei Traunstein zwei verdächtig aussehende Bur-schen verhaftete und abführen wollte, wurde von diesen bedroht. Es gelang ihnen zu flüchten. Der Beamte, der sie verfolgte, kam zu Fall. Neht entriß einer der beiden Burzhen dem Beamten den Säbel und brachte ihm durch mehrere Stöße über den Kopf schwere Verletzungen bei. Der Beamte raffte sich aber wieder auf und wehrte die ihn abermals Angreifenden durch Schüsse ab. Der eine der Angreifer, der 23jährige Kutscher Gerner aus Arobach, wurde durch einen Kopfschuß getötet, der andere namens Müller aus Altmansried bei Lindeau durch einen Zungenhieb lebensgefährlich verletzt. Der Polizeibeamte mußte ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden.
Kapfenwirt wird ausgeliefert.
C. B. Baujanne, 17. Okt. Die Staatsrechtliche Abteilung des Schweizerischen Bundesge-

„Grau Zeppelin“.
Die Landung des „Grau Zeppelin“ in Mannheim.
C. B. Mannheim, 19. Okt. Bei strahlendem Herbstwetter hat heute nachmittags zum ersten Male das Luftschiff „Grau Zeppelin“ in

Manneheim eine Landung vollzogen. Schon in den Morgenstunden setzte eine Witterungsveränderung nach dem Finghafen Neuseim ein, der infolge seiner Größe eine vorzügliche Eignung für die Landung von Großflugzeugen bietet. Man richtete sich dort häuslich ein und wartete kurz vor 2 Uhr tauglich die Anriße des Luftschiffes im Nebel auf. Mit drauendenden Motoren überflog „Grau Zeppelin“ die Stadt, um gegen halb 3 Uhr die Landung vorzunehmen. Die notwendigen Manöver wurden vor der Schutzhölzer unter Leitung eines Fachmannes aus Friedrichshafen bewerkstelligt. Schon nach kurzer Zeit war das Luftschiff an den Haltebaulen befestigt, während die Menge in Jubelrufe ausbrach. Der Oberbürgermeister Dr. Heimerich begrüßte in einer Ansprache Führer und Befehlshaber. Zu Ehren der Flieger brachte das Publikum ein dreifaches Hoch auf den Zeppelin aus, dem das Deutschlandlied folgte. Nach etwa einundzwanzig Minuten erfolgte das Luftschiff zum Rückflug nach Friedrichshafen. Gleichzeitig mit der Ankunft flog der Freizeitsportler Mannheim mit drei Passagieren an Bord zu einem Flugzeugflug auf.

Verpflichtete Nachrichten.
Gilddirektor beim Kunstfliegen tödlich verunglückt.
C. B. Berlin, 18. Okt. Der Mitinhaber der Maxim-Gilddirektion, der Direktor Paul Gerner, stürzte heute bei einem Kunstflug mit seinem Sportflugzeug „Motte“ aus einer Höhe von 300 Metern als Direktor Gerner war auf der Stelle tot. Das Flugzeug wurde vollkommen getrümmert. Nach einer weiteren Mitteilung soll der Witz darauf zurückzuführen sein, daß eine Tragfläche des Flugzeuges abbrach.
Angriff auf einen Polizeibeamten. — Ein Angreifer erschossen, ein zweiter schwerverletzt.
C. B. München, 17. Okt. Ein Polizeibeamter, der in Wachenborf bei Traunstein zwei verdächtig aussehende Bur-schen verhaftete und abführen wollte, wurde von diesen bedroht. Es gelang ihnen zu flüchten. Der Beamte, der sie verfolgte, kam zu Fall. Neht entriß einer der beiden Burzhen dem Beamten den Säbel und brachte ihm durch mehrere Stöße über den Kopf schwere Verletzungen bei. Der Beamte raffte sich aber wieder auf und wehrte die ihn abermals Angreifenden durch Schüsse ab. Der eine der Angreifer, der 23jährige Kutscher Gerner aus Arobach, wurde durch einen Kopfschuß getötet, der andere namens Müller aus Altmansried bei Lindeau durch einen Zungenhieb lebensgefährlich verletzt. Der Polizeibeamte mußte ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden.
Kapfenwirt wird ausgeliefert.
C. B. Baujanne, 17. Okt. Die Staatsrechtliche Abteilung des Schweizerischen Bundesge-

„Grau Zeppelin“.
Die Landung des „Grau Zeppelin“ in Mannheim.
C. B. Mannheim, 19. Okt. Bei strahlendem Herbstwetter hat heute nachmittags zum ersten Male das Luftschiff „Grau Zeppelin“ in



Der Festungsgebiet im Deutschland.

Die in den letzten Tagen veröffentlichten Bericht Paris' zeigten über den Stand des Bauhauses der französischen Ostbefestigungen geben Veranlassung, sich mit diesem Wall aus Stahl und Beton zu beschäftigen, den Frankreich gegenüber dem wehrlosen Deutschland errichtet hat. Frankreich hat den Goldturm der Reparationszahlungen benutzt, um seine bisherigen Festungen in einer Verbauung auszubauen, die erst mit allen Wundern modernster Technik erstehen werden kann. Schwerste Artillerie, mehrgeschossige unterirdische Raketen, die den härtesten Kalibern standhalten, unterirdische Elektrizitätswerke, elektrische betriebene Aufzüge und Klüben, Kilometerlange unterirdische Gänge — das sind die neuesten Errungenschaften der französischen Festungslehre. Zu diesen großen Festungswerken und kleineren Sperrforts treten die ständigen Feldbefestigungen, die Hindernisse, bombensichere Beobachtungs- und Wachposten, Maschinengewehrstände und Artilleriestellungen umfassen und namentlich an der elastischen Grenze in dreifacher Linie angelegt sind. Die französischen Befestigungswerke werden im Norden durch die Kette der Befestigungen Belgien, das mit Frankreich aufs engste verbunden ist, ergänzt. — Wie unsere Karte zeigt, ist auch Polen recht festlich gewesen, eine Reihe von Festungswerken anzulegen, die hauptsächlich gegen Ostpreußen gerichtet sind. Und das alles gegen ein Land, das durch die erzwungene Schließung seiner Festungen zu völliger Wehrlosigkeit verurteilt wurde — in einer Zeit, die den Willen allgemeiner Abrüstung auf ihre Fahne geschrieben zu haben behauptet!

rechts hat dem Geis der preussischen Kultusministeriums um Auslieferung des in Lugano in Haft befindlichen deutschen Staatsangehörigen Alfred Kapfenwirt gesprochen und dessen Einpruch gegen die Auslieferung als unbegründet abgewiesen. An die Auslieferung ist vom Bundesgericht allerdings die Bedingung geknüpft worden, daß der Verurteilte nicht wegen Verletzung des Paragraphen 6 des deutschen Sprengstoffgesetzes bestraft werden darf, da der dort umschriebene Tatbestand (Vorbereitungshandlung) nach schweizerischem Recht nicht strafbar ist.

Weggründung des Gerüsts „A. 101“.
C. B. Paris, 18. Aug. Wie von der britischen Volkspartei mitgeteilt wird, ist mit einer kritischen Firma ein Vertrag abgeschlossen worden über die Weggründung des Gerüsts des Luftschiffes „A. 101“. Man rechnet damit, daß die Weggründung der Trümmer zwei Monate in Anspruch nimmt.
Eine Sanke-Luftverkehrslinie in Südwestafrika.
C. B. Windhof, 17. Okt. Die Verwaltung von Südwestafrika hat den Vorstoß der Firma Junkers in Zohannsburg für Einrichtung einer Luftverkehrslinie für einen kombinierten Post-, Passagier- und Frachtdienst zwischen Windhof und Kimberley angenommen. Die Flugverkehrslinie soll am 1. April 1931 eröffnet werden. Die Firma Junkers verpflichtet sich, sofort eine neue Gesellschaft zu bilden, die den Namen „Südwestafrikanische Luftverkehrsgesellschaft“ führen und für die Dauer von fünf Jahren eine jährliche Subvention von 7000 Pfund Sterling erhalten wird.
Unerschütterliche Dreifigkeit des Newporter Banditentums.
C. B. London, 19. Okt. Wie aus Newport gemeldet wird, wurde dem Spital, in dem Jack Diamond behandelt wird, telephonisch gemeldet, daß ein Bombenanschlag auf das Spital erfolgen werde, wenn Jack Diamond nicht weggeschafft werde. Eine ganze Volkstruppe bewacht das Gebäude und jeder Besucher wird durchsucht.
Kommunistische Kundgebungen in Newport.
C. B. Newport, 17. Okt. Die Kommunisten veranstalteten gestern in einigen Stadtteilen Kundgebungen. Vor dem Rathaus nahm die Demonstration einen größeren Umfang an, weil an dieser Stelle tausende von Arbeitslosen

wie er in den Keller gekommen ist und wie er das Geld hat verlieren können. Er hat nur einen Wunsch, möglichst schnell aus dem Gerichtssaal herauszukommen, die 4000 oder 5000 Mark, die noch übrig geblieben sind, in Empfang zu nehmen und die schwerranke alte Frau zu Hause heimlich zu versorgen zu lassen. Und als er glaubt, den Strafanhänger des Staatsanwaltes auf sich beziehen zu müssen, springt er auf und verpackt dem Richter mit ätzender Stimme, daß er nie mehr und wenn er noch 30 Jahre leben sollte, eine Verurteilung unternehmen werde.

Die Vorbereitungen zum 15. Deutschen Turnfest.

Die Vorbereitungen zum 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart werden in Höhe mit Tatkraft in Angriff genommen werden. Der Hauptausführer der Deutschen Turnfestes nach Stuttgart ist einmütig zugestimmt, und die Sachwalter der DL, waren selbst in Stuttgart, um an Ort und Stelle von dem Standpunkt der Vorbereitungen Kenntnis zu nehmen. Das Fest selbst soll 1933 stattfinden. Voraussetzungen für die Ausführung des Festes sind die Besetzung der DL für die deutsche Turnfeste werden und alle Vorgänger noch an Umfang weit übertreffen. Waren beim 200 000 Turner und Turnerinnen zur Stelle, so rechnet man beim Stuttgarter Turnfest noch mit weitestlich mehr Teilnehmern. Stuttgart selbst ist wie geschaffen für das Fest, versteht man es doch, in Stuttgart Gänge aufs beste zu empfangen. Auch die Unterbringungsfrage scheint sehr gut geregelt zu sein, denn das Deutsche Turnfest ist nicht etwa eine sie nicht berührende Verkehrsangelegenheit für die Stuttgarter und die Schwaben, sondern eine schwäbische, an der das ganze Volk ohne Unterschied religiöser oder parteipolitischer Einstellung beteiligt ist. Auch die technischen Vorbereitungen für das Fest selbst sind im besten Werden. Das Fest selbst sind im besten Werden. Das Fest selbst sind im besten Werden. Das Fest selbst sind im besten Werden.

Unfallhilfe bei der Reichsbahn.
„Schnellzug D 164 im Bahnhof D e n z l t n g e n“ infolge Schadens an der Gleisanlage angehalten, Wagen umgeklippt. Tote, Verletzte; großer Schaden; durchgehende Weisse gelpernt; laute die Annahme, nach der am Samstag im genannten Bahnhof ein unvermuttert Pro-bealarm durchgeführt wurde. Gegen 20 Uhr wurde der nichts abnende Fahrdienstleiter vor der Schläge unterrichtet. Rasch und sicher trat er seine Anordnungen anhand des Fragebogens, der für solche Fälle auf jedem Bahnhof bereit liegt. Der Bahnhofsvorstand wurde benachrichtigt, der sofort die von ihm zu ergreifenden Maßnahmen durchführte. Die Unfallstelle wurde gesichert. Ein großer Rettungswagen mit Tragbohrer war zur Verwendung bereit. Durch Vermittelung des Postamtes wurde sofort Hilfe zur Verlorung der Verletzten herbeigezogen. Sanitätskolonnen und sonstige Helfer wurden aufgeboten und auch das nächstgelegene Krankenhaus Freiburg wegen Herabsetzung des Krankentaus und Aufnahme der Verletzten verständigt. Das dienstfreie Personal wurde beigezogen und von Freiburg und Offenburg Hilfeleistung verlangt. Die nötigen Anordnungen wegen gesicherter Betriebsführung und Aufrechterhaltung des Personenverkehrs veranlaßt.

Aus dem Gerichtssaal.
— Vor einem Berliner Gericht stand dieser Tage ein Mörder wegen Fundunterdrückung. In der Verhandlung wurde nachstehender Roman aus dem Leben entkühlt. Ein alter Mann, Invalide und Renteneinnehmer, hat eine todkranke Frau, die sehr langsam auf dem Wege zum Tode liegt, um sie zu pflegen, ein Geldverleihen, das er zu Ende geht, gab sie dem Manne das Geld und beauftragte den Kranken, eine Grabstätte zu kaufen, einen Sarg und Dichter, ein Totenhemd und schwarze Dedeln. Und er sollte ja nicht sparen, denn wenigstens im Tode wolle sie allen Luxus haben, der ihr irgend möglich ist. Der Mann — 75 Jahre alt, krank, müde und ohne Freunde — nahm das Geld und ging los. Untergangs aber ließ ihm etwas ein: Seit Jahren hatte er gedacht, nie eine Frau gehabt, nie über die Erträge schlagen können. Warum — so überlegte er — soll ich mit diesem Vermögen nicht einen einzigen vernünftigen Nachmittag machen? Darauf er ging, sich in eine Kneipe setzte und eine großmächtige Bierreize ariet. Als er am nächsten Tage nach Hause kam, war das Geld weg, verloren, unauffindbar. Die Frau, schwer Gatten und beauftragte den einzigen Sohn, das verbummelte Vermögen aufzufinden. Aber alles Suchen war lange Zeit vergeblich, bis der Sohn eines Tages davon hörte, daß ein Fingerring irgendwo in einem ganz anderen Stadtteil aufgehoben getätigt habe, die weit über seine sehr bescheidenen Verhältnisse gingen. Und jetzt endlich kam Licht in die Sache: Der Fingerring hatte im Keller seines Hauses ein Paket gefunden, in dem ein Haufen bunter Scheine war. In der Annahme, daß es sich um Anfallensgeld handle, schenkte er Paket und Anfall seinen Kindern zum Spielen, bis er zu seinem größten Entzücken feststellte, daß es sich um richtige vollgültige Reichsbanknoten handelte. Schnell wurde den Kindern das Vermögen (es waren 12 000 Mark) wieder fortgenommen, eine Geheißte, die einermächtig glaubwürdig klang, wurde erunden und der Gattin erzählt und dann tätigte er die erwähnten großen Entwürfe. Jetzt stand er vor Gericht wegen Fundunterdrückung. Neben ihm stand mit verweintem Gesicht, seine Frau. Und auf der Zeugenbank saß, große schwere Frauen im Gefaß, der alte Invalide. Er weiß von nichts mehr. Er weiß nicht, wie seine

Soziales.
Welchen Kündigungsgesetzen die älteren Angestellten?
C. B. Nach dem Kündigungsgesetz für ältere Angestellte ist nach einer Beschäftigungsdauer von 5 Jahren im gleichen Betriebe eine Kündigungsfrist von drei Monaten, nach einer Beschäftigungsdauer von 10 Jahren eine Kündigungsfrist von vier Monaten, nach einer Beschäftigungsdauer von 15 Jahren eine Kündigungsfrist von fünf Monaten, nach einer Beschäftigungsdauer von zwölf Jahren eine Kündigungsfrist von sechs Monaten einzuhalten. Die Kündigungen selbst können nur jeweils auf Schluß eines Vierteljahres wirksam werden. Anrechenbar auf die Beschäftigungszeit werden nur die nach dem 25. Lebensjahr im gleichen Betrieb verbrachten Dienstjahre.
Wenn A. B. ein Angestellter am 1. 10. 24 im Alter von 46 Jahren eine Stellung angetreten hat, so kann der Anstellte nach dem 1. 10. 29

Rundfunk.
Dienstag, 21. Okt. 15.30: Fremdwörter. — 16.00: Nachrichten. — 16.30: Musik. — 17.00: Musik. — 17.30: Musik. — 18.00: Musik. — 18.30: Musik. — 19.00: Musik. — 19.30: Musik. — 20.00: Musik. — 20.30: Musik. — 21.00: Musik. — 21.30: Musik. — 22.00: Musik. — 22.30: Musik. — 23.00: Musik. — 23.30: Musik. — 24.00: Musik.

Zu Grabschildern für Allerheiligen reicht es gerade noch. Conrad Luz, Emmendingen

